

Anlage 1

zu B 23/0327

Compas Einrichtung für kultursensible traumapädagogische Arbeit und
Therapie GmbH, Sandberg 15, · 25335 Elmshorn



Stadt Norderstedt
Sozialamt
Fachbereich Wohngeld und Soziale Dienste
z.Hd. Frau Dimmlich
Postfach 1980

22809 Norderstedt

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
502.5

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

Telefon, Name

Datum
22.05.2023

Sachbericht zur psychosozialen Versorgung der Bewohner:innen der städtischen Unterkünfte für Geflüchtete in Norderstedt

Zeitraum: 01.09.2022 bis 31.05.2023

Sehr geehrte Frau Dimmlich,

wir berichten Ihnen nachstehend über den Verlauf der psychosozialen Beratung der Bewohner:innen in den städtischen Unterkünften für Geflüchtete durch unsere Fachkräfte im oben genannten Zeitraum.

Seit dem 01. September 2020 bietet die psychosoziale Anlaufstelle für Menschen mit Fluchterfahrung einen Raum, um die persönliche und psychische Stabilität der Klienten:innen zu stärken und eine gesunde Entwicklung und Integration zu fördern. Die Beratungszeit vor Ort ist generell von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr – bei Bedarf können einzelne Beratungstermine außerhalb der regulären Beratungszeiten vereinbart werden.

Die Klient:innen wurden vor Ort, in der Unterkunft, im Sozialraum, im Rahmen von Netzwerkarbeit und in Hilfseinrichtungen via Videotelefonie und telefonisch beraten. Eine Beratungsleistung beinhaltet neben der direkten Beratungstätigkeit eine fallspezifische Vorbereitung, Nachbereitung, Dokumentation, Netzwerkarbeit sowie weitere administrative Tätigkeiten. In akuten Belastungssituationen konnten die Klient:innen nach Absprache mit den Fachkräften diese auch an den Wochenenden telefonisch kontaktieren.

Compas Einrichtung für kultursensible
traumapädagogische Arbeit und
Therapie GmbH
Sandberg 15
25335 Elmshorn

Geschäftsführung:
Rahime Çapan
info@compas-sh.de
www.compas-sh.de
+49 (0) 4121 26610-80

Amtsgericht Pinneberg
HRB 16660 PI
Steuernummer:
18/294/01616

Bankverbindung:
Sparkasse Elmshorn
BIC: NOLADE21ELH
IBAN: DE77 2215 0000 0111 2520 29

Gemeinsam mit den Klient:innen wurden in den Einzel-, Paar-, Familien- oder Eltern-Kind-Gesprächen ihre emotionalen Belastungen, ihre psychosozialen Themen und ihre akuten Probleme thematisiert und im Anschluss versucht, gemeinsam Ressourcen zu aktivieren und zu generieren.

Die Klient:innen wurden im Rahmen von Einzel-, Paar-, Familien- oder Eltern-Kind-Gesprächen zu ihren emotionalen Belastungen, ihren psychosozialen Themen und ihren akuten Problemen beraten, aufgeklärt und unterstützt. In den Beratungsgesprächen werden neben der Thematisierung der Probleme personale und soziale Ressourcen entdeckt, reaktiviert bzw. neu geschaffen. Auch werden Hilfsangebote im Lebensraum, die zur Entlastung bei Klient:innen führen, hinzugezogen. Des Weiteren wurden Klient:innen zu möglichen Expertenstellen (Therapeut:in, Klinik, etc.) beraten und bei der Anbindung unterstützt und ggf. begleitet.

Sie werden dabei unterstützt, Umgangsformen bzw. Methoden für die Bewältigung der Belastungen für sich zu schaffen und umzusetzen. Außerdem wurden bei Bedarf Lösungsstrategien zum Umgang mit Trennungssituationen und -ängsten erarbeitet und emotionale Unterstützung während der Wartezeit für Termine bei den erforderlichen Anbindungen (z.B. Therapieplätze) geleistet. Ggf. findet eine Anbindung an eine Expertenstelle (z. B. Psychiatrische Kliniken, Fachärzte, Sozialpsychiatrischer Dienst) statt, welche bei Bedarf unterstützt und begleitet wird.

Klient: innenbezogen finden auch im Hilfenetzwerk Kooperationen und Austausch statt, um eine umfassende und adäquate Beratung und Unterstützung – besonders in Krisensituationen – zu gewährleisten.

Seit dem 12.07.22 finden wöchentliche Gruppenarbeiten mit einer Dauer von 120 Minuten statt. Die Gruppenarbeit in den Sprachen Arabisch und Persisch wird jeweils wöchentlich an festen Tagen angeboten und durchschnittlich von vier bis sechs Bewohner:innen der städtischen Unterkünfte aufgesucht. Es handelt sich um ein offenes Angebot, das spontan und ohne Voranmeldung besucht werden kann. Während der Sitzungen wird unter anderem Aufklärungsarbeit zu psychischen Erkrankungen informiert und Angebote vorgestellt. Der Umgang mit Stressoren im Alltag wird thematisiert und es werden ressourcenorientierte Lösungsstrategien und Umgangsmethoden entwickelt. Zusätzlich werden gruppenspezifische Themen wie Traumata, Sucht oder Gewalt besprochen und die Teilnehmer:innen erhalten Informationen zu anderen Hilfsangeboten und Expertenstellen.

Im Berichtszeitraum haben 157 Klient:innen das Angebot der Psychosozialen Beratung wahrgenommen, davon wurden 54 Beratungen durch passende Anbindungen abgeschlossen.

Zum größten Teil fanden Klient:innen durch Mund-zu-Mund-Propaganda aus dem Bekanntenkreis den Weg zur psychosozialen Beratung (41%). Weitere Klient:innen wurden durch andere Hilfs- und Beratungsstellen (Diakonie 15 %, AWO 18%, Willkommensteam 6 %, Interpunkt 6%, WieGe Sozialräumliche Hilfen 3 %, Caritas 3 %, Schulsozialarbeit 2 %, Rechtliche Betreuung 1 %, Integrationsbeauftragte 5 %) auf das Angebot aufmerksam gemacht. Auch durch weitere Institutionen werden Klient:innen auf die Beratungsangebote hingewiesen (Jobcenter, Jugendmigrationsdienst und Frühe Hilfen, Familienzentrum).

Ärzt:innen und Kliniken machen Klient:innen bei Bedarf ebenfalls auf unsere Angebot aufmerksam. Der Zulauf an neuen Klient:innen ist seit September 2022 stabil.

Herkunftsländer der Klient:innen:

39% Afghanistan	9% Ukraine
29% Iran	2% Eritrea
6% Syrien	Pakistan 1 %
7% Irak	Jeweils 1% Deutschland und Tadschikistan
6% Türkei	

Die Klient:innen sprechen zu einem großen Teil Persisch/Dari/Paschtu (57%). Mit 6% der Klient:innen konnten die Beratungen auf Deutsch durchgeführt werden. 12% der Klient:innen sprechen Arabisch, 11 % Kurdisch, jeweils 8% Türkisch, und 8 % Ukrainisch/Russisch, 3% Englisch, 1% Urdu und 1% Amharisch. Zu berücksichtigen ist, dass kurdischsprachige Klient:innen teilweise mindestens eine weitere Sprache beherrschen (z.B. Arabisch, Türkisch oder Deutsch).

Mit Hilfe der Fachkräfte konnten die Klient:innen diverse weiterführende Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen. 21% der Anbindungen fanden bei Psychotherapeut:innen statt, 20% bei anderen Beratungsstellen, 11% der Anbindungen fanden an eine hausärztliche und 11 % an fachärztliche Versorgung statt und 9% an das Sozialamt. 7% der Anbindungen wurden an den Jugendmigrationsdienst geleistet. 4% der Klientinnen wurden an Frauenberatungsstellen und 3 % an das Jugendamt, 3% an die Schuldnerberatungsstelle, 1 % an Suchtberatungsstellen angebinden.

Weiter wurden 3 % der Klienten:innen an juristische Beratungsstellen und 7% an Rechtsanwälte weitervermittelt.

Bei Zustimmung wurden die Klient:innen nach Abschluss der Beratung noch einmal kontaktiert, um den Verlauf und eventuelle weitere Unterstützungsbedarfe abzuklären.

Wir danken für die erfolgreiche Kooperation und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

R. Çapan